

Helms-Museum Aktuell

Nr. 32

Dezember 2013



**Museums- und Heimatverein
Harburg Stadt und Land e. V.**

- Förderverein des Helms-Museums -



ARCHA'OLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
—
STADTMUSEUM HARBURG
HELMS-MUSEUM

Liebe Leser,

überpünktlich hat der Harburger Weihnachtsmarkt in diesem Jahr auf dem Harburger Rathausplatz seine Buden eröffnet – ein untrügliches Anzeichen, dass das Jahr 2013 bald zu Ende gehen wird. Solche Abschnitte im Jahreslauf sind sinnvolle Anlässe, mit Dank zurückzublicken und für die Zukunft Gutes zu wünschen.

In erster Linie richte ich meinen Dank an alle Mitglieder des Museumsvereins für die Förderung des Helms-Museums, für alle Mitgliedsbeiträge und für die Teilnahme und Belebung der Veranstaltungen und Ausstellungen des Museums und des Museumsvereins. Danke, dass Sie uns die Treue gehalten, an Exkursionen und Studienreisen teilgenommen oder sich werbend für den Verein verwendet haben.

Allen Freunden des Museums gilt mein Dank für Ihr Interesse an der Archäologie und an der Stadtgeschichte Harburgs. Danke auch an alle festen Mitarbeiter und Volontäre im Helms-Museum für ihren vielfältigen Einsatz im Kulturleben Harburgs.

Die Ausgrabungen auf der Schlossinsel und an der Harburger Schlossstraße haben beide Schwerpunktbereiche des Helms-Museums in diesem Jahr wunderbar eng miteinander verknüpft.

Ich wünsche Ihnen für das Weihnachtsfest Zeit der Besinnung im Familienkreis und für das Neue Jahr 2014 Erfolg bei allem.

Ihr

Peter Hornberg

Vorsitzender Helms-Museumsverein

Das neue Kaufhaus von 1827 erwacht aus dem Dornröschenschlaf

Nur die wenigsten Harburger werden dieses bauhistorisch bedeutende Zeugnis der Harburger Stadtgeschichte kennen, weil es so versteckt liegt hinter der an der Blohmstr. 22 gelegenen, im italienischen

Renaissance-Stil 1887 errichteten Villa („Villa Lengemann“) – dafür aber direkt am Kaufhauskanal. Für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Harburg kann es nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Für heutige Ohren klingt das Wort Kaufhaus – ob „Altes“ von 1546 oder „Neues“ von 1827 – nach Karstadt, doch weit gefehlt. Das Recht der Landesherren Harburgs, der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, später der Kurfürsten von Hannover, war es, für alle Güter, die nach Harburg hereinkamen oder die durch Harburg hindurch südlich der Elbe vertrieben wurden (Harburger Fuhrwerke transportierten Güter bis nach Frankfurt, ja sogar nach Wien und Warschau), für alle diese Waren erhob der Herzog Akzise, eine indirekte Verbrauchssteuer oder Binnenzoll. Sie wurde auf Grundnahrungsmittel (alle Getreidearten und Mehl), auf Lebensmittel (Zucker, Salz, Fett, Fleisch) und Genussmittel (Tabak, Kaffee, Tee, Bier, Sekt) erhoben.

Diese Güter hatten nicht nur einen, sondern viele Endabnehmer und wurden im Kaufhaus wie in einem „Freihafen“ zwischengelagert. Dort war es ein Leichtes, die Akzise einzunehmen: ca. 8 – 12 % des Warenwertes.

Im Jahre 1708 übertrug der Herzog dieses Recht auf die Stadt Harburg – und sehr schnell machten die Einnahmen aus dem Lagerhausbetrieb mehr als 50 % aller

Einnahmen der Stadt Harburg aus. Nicht verwunderlich also, dass dieser „Goldesel“ gut behandelt wurde und man versuchte, ihn auszuweiten, u.a. 1827 mit dem Bau des Neuen Kaufhauses, einem zweigeschossigen, zweifach verriegelten Fachwerkbau mit drei Böden von je 440 m² und Doppelständerrinnengerüst.

Leider wurde diese Harburger Erfolgsgeschichte bald danach jäh gestoppt: Zollstellen gab es überall, und die Herrschenden erkannten, dass permanente Zollabgaben den freien Handel und damit die wirtschaftliche Entwicklung behinderten. Der Deutsche Zollverein wurde 1833 gegründet, und 1854 trat auch das Königreich Hannover bei und mit ihm die Stadt Harburg. Damit entfiel die wunderbare Einnahmequelle, und die Kaufhäuser wurden nur noch



Im Erdgeschoss des alten Kaufhauses.
Foto: © Birgit Wingrat

Vorträge Winter 2013/2014

Schaufenster Archäologie – Experten berichten

30.1.2014

Gold, Bernstein und viele Rätsel;
die bronzezeitliche Befestigung
von Bernstorf.

Prof. Dr. Rüdiger Krause

20.2.2014

Kapellenberg: Ein Fundplatz mit
europäischer Bedeutung – vor
6.000 Jahren und heute.

Prof. Dr. Detlef Gronenborn

Die Vorträge finden jeweils
donnerstags um 18 Uhr im
Archäologischen Museum Ham-
burg, Harburger Rathausplatz 5,
21073 Hamburg, statt.

Um Voranmeldung wird gebeten:
Tel. 040-42871-2497,
info@amh.de

Eintritt: 4,00 Euro, ermäßigt 3,00
Euro.

Das Museum ist am 24. und 31.12.2013 sowie am 1.1.2014 geschlossen!

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Manfred Kröger
Klaus Wienecke

Layout: Yasmin Laumann

Anschrift: Museumsplatz 2
21073 Hamburg

Geschäftsstelle: 040-42871-2643

E-Mail: museumsverein@amh.de

Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000
Sparkasse Harburg-
Buxtehude

Druck: Schütthe Druck/Harburg

als normale Lagerhäuser genutzt.
Im Jahre 1880/81 wurde die Eisen-
bahn von Harburg nach Stade/Cux-
haven gebaut. Die Trasse ging genau
durch das neue Kaufhaus hindurch,
das gerade erst 55 Jahre alt war und
noch mehrere Jahrhunderte Lebens-
zeit hätte vor sich haben können. Was
lag also näher als es zu versetzen =
zu „translozieren“ – und so kam es an
den heutigen Ort in die Blohmstr. 22.
Von 1881 bis 1956 diente das „neue
Kaufhaus“ der Kolonialwaren & Sa-
men-Großhandlung Bode & Kroos, die
in der Blohmstr. 22 ansässig war, als
Lagerhaus. Danach und bis ins Jahr

2007 war es im Besitz der Heizungsfir-
ma Lengemann & Eggers und wurde
als Lager für „alles Mögliche“ genutzt.
2010/2011 wurde die gesamte Bau-
substanz grundsaniert, und im Jahr
2014 werden die Ein- und Ausbauten
vorgenommen für die zukünftige Nut-
zung als Musik-, Kultur- und Veran-
staltungslokation im Sommerbetrieb
von Mai bis Oktober.

Ab Mai 2015 werden die Harburger
die Schönheit, die Ursprünglichkeit
und die Größe dieses ältesten Groß-
speichers Hamburgs erleben und er-
fahren können.

Rolf Lengemann

Prominente Harburger berichten Geschichte erlebbar machen



Das Helms-Museum ist ein Glücks-
fall für Harburg: Es gehört zu den
beliebtesten Ausstellungsorten der
Hamburger und zieht vor allem den
Nachwuchs an. Dieser Erfolg ist dem
Engagement des Museumsteams und
der Ehrenamtlichen zu verdanken.

Auf die Neugier von Kindern ist Ver-
lass, die Eigenschaft des Wissenwol-
lens ist ihnen angeboren. Nicht immer
fällt es uns Erwachsenen leicht, auf
alles zufriedenstellend zu antworten.
Wenn die Kleinen den Großen die exis-
tenziellen Fragen des Lebens stellen,
wenn sie wissen wollen, woher wir
kommen, dann braucht man Geduld
und eine ganze Menge Wissen. 51.664
Kinder haben das Helms-Museum im
vergangenen Jahr besucht. Das ist
eine beeindruckende Zahl und ein gro-
ßer Erfolg für die Museumsleitung und
das ganze Team. Das Allerbeste aber
daran ist, dass diese Kinder Antworten
erhalten haben auf ihre Fragen nach
dem Woher, dass ihre Neugier min-
destens ein bisschen gestillt werden
konnte. Die Ausstellungsmacher um
Prof. Rainer-Maria Weiss haben damit
bewiesen, dass Archäologie für den
Nachwuchs auch ein Abenteuer sein
kann. Die rund 100.000 erwachsenen
Besucher sprechen im Übrigen eine
ebenso deutliche Sprache. Sie brach-
ten das Helms-Museum auf Platz drei

der bestbesuchten Museen Hamburgs,
noch vor dem Völkerkundemuseum.

Ich freue mich aus vielen Gründen
über den Erfolg des Helms-Museums.
Seit ich im September in den Bundes-
tag gewählt wurde, gehört das Haus
jetzt zu meinem Wahlkreis. Mit Span-
nung werde ich seine Zukunft auch in
Berlin verfolgen. Dazu kommt, dass
ich noch als Abgeordneter der Ham-
burgischen Bürgerschaft das Ringen
des Museums um Unabhängigkeit be-
gleitet und das Ansinnen mitgetragen
habe. Ich habe die entscheidenden
Sitzungen des Kulturausschusses, des
Haushaltsausschusses und schließ-
lich der Bürgerschaft erlebt und freue
mich über meinen kleinen politischen
Beitrag zur Unabhängigkeit.

Es sind Erfolgsgeschichten wie die des
Helms-Museums, die einen Stadtteil
lebendig machen, die Identität stiften
und die Gemeinschaft stärken. Selbst-
verständlich sind sie nicht. Es ist der
wissenschaftlichen Expertise des Mu-
seumsteams und dem bürgerschaftli-
chen Engagement der Ehrenamtlichen
im Museumsverein zu verdanken,
dass im Hamburger Süden ein solcher
Leuchtturm für Geschichtsinteressier-
te entstanden ist.

Metin Hakverdi
Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Harburg-
Bergedorf

Das Portrait Ingo Petri

Auf den Tischen sind Grabungspläne und Zeichnungen von Profilen und Plana ausgebreitet. Bücher und Publikationen stapeln sich um ihn herum. Seit dem ersten September ist Diplom-Prähistoriker Ingo Petri (Jahrgang 1981) der neue Volontär des Archäologischen Museums Hamburg. Zwei Jahre lang wird sich Herr Petri, der parallel über die Metallgewinnung und -verarbeitung in westslawischen Siedlungsgebieten promoviert, um die Vorbereitung der neuen großen Ausstellung »Mythos Hammaburg – Archäologische Entdeckungen zu den Anfängen Hamburgs« kümmern.

In der für den Herbst 2014 geplanten Ausstellung will das Museum historische Überlieferungen mit brandaktuellen archäologischen Grabungsergebnissen verknüpfen. Die angemessene Darstellung dieses komplexen Themenfeldes bedarf allerdings einer intensiven fachlichen Vorbereitung – und genau an dieser Stelle kommt Herr Petri ins Spiel.

Mittelalterliche Befestigungsanlagen haben ihn seit Beginn seines Studiums in Kiel besonders interessiert, und deswegen hat er auch nicht lange gezögert, als das Angebot des Archäologischen Museums Hamburg kam. Für das Volontariat ist er extra nach Hamburg gezogen und hat eine Bleibe in Wilhelmsburg gefunden.

Viel Arbeit liegt noch vor ihm. Um dem »Mythos Hammaburg« näher zu kommen, muss zunächst wissenschaftliche Grundlagenarbeit geleistet werden: Herr Petri arbeitet sich zurzeit durch die Archive des Museums. Neben den Grabungsplänen und Zeichnungen sichtet er Fundmaterial und Proben aus den drei Domplatzgrabungen des Museums, die im Archäologischen Zentralmagazin aufbewahrt werden. Seine Recherchen führen ihn aber auch aus den Räumen des Museums hinaus: Er überprüft z.B. Publikationen zu schriftlichen Quellen, die in anderen Museen und Institutionen aufbewahrt werden. Akribisch müssen Übersetzungen zu den wichtigsten Quellen gesammelt und ausgewertet werden.

Außerdem bereitet er Leihanfragen für wichtige Ausstellungsobjekte vor.



Ingo Petri, Foto: AMH

Soll zum Beispiel eine der bedeutendsten Quellen zu dem Thema, die »Vita Ansgarii«, im Original später in der Ausstellung gezeigt werden, muss schon jetzt eine Vorausfrage an das zuständige Archiv gestellt werden. Ein Auge hat er zudem schon auf eine ganz besondere Ansgar-Reliquie geworfen: In Hamburg wird noch ein Armknochen von Ansgar aufbewahrt. Auch dieser wäre ein mögliches Ausstellungsobjekt und damit eine Leih-anfrage wert.

Parallel zu den Recherchen arbeitet Herr Petri gemeinsam mit Prof. Weiss und Dr. Merkel an dem Ausstellungskonzept. Wie soll die Ausstellung gestaltet werden? Was soll der rote Faden werden, mit dem die Besucher durch das Thema geleitet werden? Welche Installationen müssen vorbereitet werden? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, ist natürlich Teamarbeit gefragt. Und genau das reizt Herrn Petri auch an seiner neuen Aufgabe.

Sein erstes großes Teamprojekt in diesem Rahmen ist die Vorbereitung eines interdisziplinären Fachkolloquiums, welches das Museum zur Vorbereitung der geplanten Sonderausstellung im Dezember veranstalten wird. Im Mittelpunkt des Kolloquiums steht die Neubewertung der bisherigen Interpretationen aller Grabungsergebnisse der vergangenen Jahrzehnte.

Beate Trede
Presse und Marketing

Führungen

Archäologisches Museum Hamburg

Termine: 15., 22., 29.12.2013;
5.1.2014.

Jeweils von 12-13 Uhr
Archäologisches Museum
Hamburg
Harburger Rathausplatz 5, 21073
Hamburg
Kosten: Eintritt + 3,00 Euro

Ausgrabungen in der Harburger Schloßstraße

Termin: jeden Donnerstag 14-15
Uhr

Treffpunkt: Harburger Schloßstraße 6, 21079 Hamburg (TuTech-Gebäude)

Die Führung ist unentgeltlich.
Keine Anmeldung erforderlich.

Raubgräber – Grabräuber

Termine: 15., 22., 29.12.2013.
5., 12., 19., 26.1.2014.

Jeweils von 15-16 Uhr.
Ort: Museumsplatz 2, 21073
Hamburg
Kosten: Eintritt + 3,00 Euro,
Kinder bis 17 Jahre frei.

Programm Sonntagskinder

Spannende Mitmachaktionen von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Jeweils sonntags von 14-16.30 Uhr im Archäologischen Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.

Für Kinder ab 8 Jahren.
Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl erforderlich.

Tel.: 040-42871-2497

Kosten: 3,00 Euro

Termine:

Schmuck-Werkstatt

15.12.2013

Weihnachtsbäckerei

22.12.2013

Höhlenmalerei

29.12.2013

Hinweise

Aufnahme in das Google Art Project

Das Archäologische Museum Hamburg wurde in das „Google Art Project“ aufgenommen. Es ist damit eines von derzeit 290 Museen aus der ganzen Welt mit ihren besten Exponaten. Aus der archäologischen Sammlung werden mit 145 hochauflösenden Fotos die wichtigsten und seltensten Ausstellungsstücke gezeigt. Die Internetseite ist zu erreichen unter: www.google.com/culturalinstitute/collection/archaeologisches-museum-hamburg?projectId=art-project&hl=de.

Feuerzauber auf dem Harburger Weihnachtsmarkt

Am Sonntag, 15.12.2013, von 12-14 Uhr, bietet das Archäologische Museum Hamburg allen Gästen des Harburger Weihnachtsmarktes auf dem Harburger Rathausplatz eine seiner berühmten Feuertvorführungen an. Begeben Sie sich auf eine Zeitreise und erfahren Sie, wie die Feuerzeuge unserer Vorfahren aussahen. Entdecken Sie die Magie des Feuers und des Lichts und erleben Sie, wie mit Feuerstein, Katzensgold und Zunder ein echtes Steinzeitfeuer entfacht wird. Der Eintritt ist frei.

Neue Mitglieder

Britta u. Norbert Heymann
Birgit Graefe
Catrin Schläth
Anja u. Ralf Kramer
Heidmarie u. Rolf Pfannkuche

Verstorbene Mitglieder

Johanna Herrmann
Helga Weintraut

Die Position neu besetzt

Ihren ersten Kontakt mit dem Helms-Museum hatte Melanie Leonhard (36), die neue Leiterin der Abteilung Stadtgeschichte, bereits mit 13 Jahren. 1991 überzeugte sie ihr Klassenlehrer, an einem Geschichtswettbewerb der Körberstiftung teilzunehmen. „Tempo, Tempo, Mensch und Verkehr“ lautete seinerzeit das Thema. Sie entschied sich, zur Geschichte der Straßenbahnen in Harburg zu forschen. Auf Empfehlung ihres Lehrers nahm sie schließlich Kontakt zum Helms-Museum auf. Viele Nachmittage ging sie nun gemeinsam mit einem Historiker aus dem Museum alte Zeitungen und Fotos durch - immer auf der Suche nach Informationen zu diesem Verkehrsmittel, dessen Betrieb 1978 in Hamburg endgültig eingestellt wurde. Auch wenn sie mit ihrer Arbeit damals keinen Preis gewann, war in ihr die Forscherleidenschaft geweckt worden. Melanie Leonhard studierte in Hamburg Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Ihre Magisterarbeit widmete sie der Geschichte eines Altonaer Maschinenbauers. Eigentlich hatte sie auch diese Arbeit über ein Harburger Unternehmen schreiben wollen, aber es gelingt damals nicht, einen Kontakt zur „New York Hamburger“ herzustellen. Im Anschluss an ihr Studium in Hamburg promoviert sie am Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven über die Geschichte der Unternehmen der Familie Rickmers aus Bremerhaven.

Schon während ihrer Promotion ar-

beitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für ein Hamburger Schiffahrt- und Finanzunternehmen. Dort kümmert sie sich u.a. um die gemeinnützigen Projekte des Inhabers und ist für die Zusammenarbeit mit Museen verantwortlich. In diesen Jahren betreut sie die Neugestaltung der Ausstellung auf dem Museumsschiff Rickmer Rickmers, die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum und verantwortet die Konzeption verschiedener Ausstellungen, unter anderem einer zum 225-jährigen Bestehen der Hamburger Wasserschutzpolizei.

Als im Frühjahr 2013 die Stelle der Leiterin für die Harburger Stadtgeschichte ausgeschrieben wurde, sah die geborene Harburgerin ihre Chance, auch beruflich südlich der Elbe tätig zu werden und bewarb sich.

Seit Oktober ist sie im Helms-Museum tätig. Am meisten Freude bereitet ihr die Arbeit mit den vielen Menschen, die sich mit ihren Fragen und Ideen zur Stadtgeschichte an das Museum wenden. „Man hat immer wieder spannende Begegnungen und lernt jeden Tag etwas Neues“, freut sich die Historikerin. Langfristig wünscht Sie sich auch wieder eine eigene Dauerausstellung für die Stadtgeschichte Harburgs.

Dr. Melanie Leonhard
Leiterin Abteilung Stadtgeschichte



Melanie Leonhard. Foto: Museum